

Paibacher Zeitung.

Nr. 46.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 25. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

Ämtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind den 22. d. M. morgens von England nach Wien zurückgekehrt.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Februar d. J. dem Finanzrath bei der Finanzdirection in Triest Joseph Pawesch bei dem von ihm angeführten Uebertritte in den dauernden Ruhestand, in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar d. J. dem Briefträger Anton Hüttmann in Wien in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 22. Februar 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 14 das Gesetz vom 23. Jänner 1878, betreffend die Errichtung des Joseph Graf Waworowski'schen Fideicommisses;

Nr. 15 die Verordnung des Justizministeriums vom 29. Jänner 1878, betreffend Änderungen des Gebietsumfanges mehrerer Bezirksgerichts- und Gerichtshofsprengel in den Königreichen Galizien und Lodomerien und dem Großherzogthume Krakau;

Nr. 16 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 11ten Februar 1878, betreffend die Abänderung einiger concessionsmäßigen Tarifbestimmungen der k. k. priv. Eisenbahn Pilsen-Praha (Komotau);

Nr. 17 die Verordnung des Justizministeriums vom 18. Februar 1878, betreffend die Zuweisung der Gemeinden Mezlet und Brzic zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Böhmisches Städt in Böhmen.

(„Br. Ztg.“ Nr. 44 vom 22. Februar 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

67. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 21. Februar.

Präsident Fürst Carlos Auersperg widmet den verstorbenen Mitgliedern Dr. Dietl, Stadtpräsidenten von Krakau, und JBM. Lazar Freiherr von Mamula einen ehrenden Nachruf. Das Haus erhebt sich zum Zeichen des Beileids von den Sitzen.

Die neugetretenen Mitglieder Abt Gangelbauer, Graf Kottulinsky, Graf Ladislaus Thun, Prinz Thurn-Taxis und R. v. Waser leisten die Angelobung.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen.

Das Gesetz, betreffend die Theilung von Gebäuden nach materiellen Antheilen, wird in erster Lesung der juristischen Kommission zugewiesen.

Freiherr von Winterstein berichtet über das Gesetz, wodurch das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zur Vereinbarung eines Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird, und beantragt, den Entwurf in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, mit unwesentlichen, blos formellen und stilistischen Abänderungen, anzunehmen, nur in Art. XI soll die Bestimmung über den Verschleiß von Viehsalz in Wegfall kommen und der Text der Regierungsvorlage wieder hergestellt werden.

Das Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Freiherr von Winterstein referiert ferner über das Gesetz, wodurch das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zum Abschlusse einer Vereinbarung wegen Durchführung der Bestimmungen des Artikels XX des Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird, und beantragt, demselben in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung die Zustimmung zu erteilen. Auch dieses Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

344. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. Februar.

Nach Erledigung des geschäftlichen Einlaufes läßt der Präsident eine Interpellation der Abgeordneten Dr. v. Grocholski und Genossen an den Ministerpräsidenten zur Verlesung bringen. Die Interpellanten sprechen zunächst ihre Befriedigung aus über die Bemühungen der Regierung betreffs einer europäischen Konferenz und zur Verbesserung der Lage der Christen im Orient, beklagen hierauf die Zustände Polens unter der russischen Herrschaft, wobei sie auf die Vernichtung der Autonomie, die Unterdrückung der Sprache, das Verbot des Erwerbes von unbeweglichem Eigenthum, die religiöse Verfolgung und die neuerlichen Hinrichtungen von Polen auf dem occupierten türkischen Gebiet hinweisen, und fragen zum Schluß: 1.) Hat die k. und k. Regierung von diesen, durch die russischen Militärkommanden verübten Mordthaten Kenntnis und hat sie es für angezeigt gehalten, gegen derartige Verletzungen des Völkerrechts ihre Stimme zu erheben? und 2.) glaubt sie in die Lage kommen zu können, auf dem in Aussicht genommenen Kongresse dahin zu wirken, daß auch das Los der polnischen Unterthanen Rußlands durch die europäischen Mächte erwogen und berücksichtigt werde?

Es wird zur Tagesordnung geschritten und die Spezialdebatte über den allgemeinen Zolllarif fortgesetzt.

Die Zollsätze zu den Abtheilungen 16 bis 20, Fett, Del, Essig und gebrannte Flüssigkeiten, werden nach Ablehnung der Amendements der Abgeordneten Dr. Kronawetter und Teuschl conform der Ausschlußvorlage angenommen.

Bei Abtheilung 21, Wein, beantragt die Majorität des Ausschusses einen Zoll von 12 fl.; eine Minorität, vertreten vom Abg. Dr. Dinst, beantragt blos 8 fl. Es entspinnt sich hierüber eine lange Debatte, welche sich vorzugsweise um die Frage dreht, ob nicht durch einen zu hohen Zoll das Ausland zu Retorsionen veranlaßt werde, die unsern Export arg schädigen können. Es sprechen zugunsten des niedrigeren Zollsatzes die Abgeordneten Freiherr v. Dipauli, Dr. Granitsch und Schürer, worauf der Handelsminister v. Chlumetzky das Wort ergreift.

Derselbe erklärt, daß die Gefahr von Retorsionen gar nicht vorhanden sei. Die Gesamtproduktion von Wein in Oesterreich-Ungarn betrage 20 Millionen Hektoliter, die Ausfuhr aber nur 140,000 Meterzentner, was nur ein Prozent ausmache, sei also sehr geringfügig. Die Weinzollpolitik des Auslandes, und speziell Deutschlands, wird sich daher gar nicht darum kümmern, welchen Zoll wir bestimmen. Er empfiehlt den Antrag der Majorität.

Abg. Seidl protestiert dagegen, daß einige Redner den dargebotenen Schutz Zoll namens der Weinproduzenten zurückweisen.

Graf Terlagio stellt den Antrag, das Haus wolle beschließen, es entspreche nicht den Interessen der österreichischen Weinproduktion, daß italienische Weine bei künftigen Handelsverträgen günstiger behandelt werden, als die anderer Staaten. Der Antrag soll in Druck gelegt werden.

Es sprechen noch die Abgeordneten Dr. Monti, Dr. Kaiser, Graf Bonda und die beiden Referenten Dr. Dinstl und Gomperz, worauf bei der Abstimmung der Weinzoll von 12 fl. mit 122 gegen 66 Stimmen angenommen wird. Graf Terlagio zieht seinen Antrag zurück.

Die nächste Sitzung findet Samstag den 23ten Februar statt.

Frankreichs Orientpolitik.

Ueber die Stellung Frankreichs zur Orientkriege veröffentlicht der „Moniteur Universel“ folgende, wie man in Paris annimmt, „inspirierte“ Note:

„Gewisse Journale der Rechten wie der Linken besprechen die Frage, welchen Antheil Frankreich bei der Regelung der orientalischen Frage nehmen müsse, in einer Weise, die um so mehr geeignet ist, die öffentliche Meinung zu beunruhigen, als sie sich den Anschein geben, hinsichtlich der Absichten der Regierung informiert zu sein. So sprechen gewisse autorisierte Organe der Linken von einem Bündnisse oder einer Intervention Frankreichs mit dieser oder jener in der orientalischen Frage engagierten Nation; andererseits

stellen Journale der Rechten die augenblickliche Lage Europa's als ganz besonders günstig für eine Revanche von 1870 dar. Eine solche Sprache scheint uns äußerst bedauerlich und die einfachste Vorsicht müßte den Einen wie den Anderen rathen, sich derselben zu enthalten. Ohne in die Geheimnisse der Regierung eingeweiht zu sein, können wir — und halten wir es für unsere Pflicht — versichern, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit allen seinen Kollegen einig ist, um bei der Politik der Neutralität zu beharren, welche von dem Herzoge Decazes seit dem Beginne der orientalischen Kriege so weise befolgt worden ist. Alle gegentheiligen Gerüchte sind ohne jede Begründung; aber da dieselben zum Resultate haben, die Gemüther zu beunruhigen, sowie das mehr als jemals in der gegenwärtigen schwierigen Situation und am Vorabend der Eröffnung der Ausstellung nothwendige Vertrauen zu vermindern, haben mehrere Mitglieder des Senats die Frage geprüft, ob es angemessen sei, an die Regierung eine Frage zu richten, welche dieselbe in den Stand setzen würde, dem Lande die Politik kundzugeben, welche sie betreffs der wichtigen auswärtigen Fragen, die augenblicklich ganz Europa beunruhigen, zu befolgen gedenkt.“

Die Russen in Bulgarien.

Zu den russischen Organisationen in Bulgarien schreibt man der „Pol. Korr.“ aus Bukarest: „Die hiesige bulgarische Emigranten-Kolonie hat in den letzten Wochen stark abgenommen. Fast alle jüngern und intelligenteren Mitglieder derselben sind nach Bulgarien abgereist, wo sie um Aemter und Würden competieren. Die provisorische Organisation der Verwaltung in Bulgarien vollzieht sich ganz nach russischer Schablone. Jede Stadt erhält einen Gouverneur, Polizeimeister und die sogenannten Viertelmeister (Kwartalni Nadziratelji) u. dgl. Die gewesenen türkischen Sandschaks sind in Gubernien umgewandelt worden, welche ihre Untertheilung in Ujezden, Isprawnischta und Oblasti erhalten. Es werden nur solche Bulgaren zu öffentlichen Aemtern zugelassen, welche der russischen Sprache mächtig sind, was der betreffenden Bewerbung der Bulgaren kein Hindernis bereitet, da die jüngere Generation der bulgarischen Intelligenz theils in russischen Anstalten ihre Erziehung erhalten hat, theils von Jugend auf zur Erlernung der russischen Sprache angehalten worden ist. Im übrigen ist es für die Bulgaren ein Leichtes, sich die Kenntnis des ihrer Muttersprache so verwandten russischen Idioms anzueignen.“

„Die russische Politik hat übrigens lange vorher dafür gesorgt, daß die nationalen Eigenthümlichkeiten und sprachlichen Unterschiede bei den Bulgaren kein Hindernis für ihre Assimilierung mit der russischen Nation bilden. Nicht umsonst sind eigens zu diesem Zwecke Anstalten in Odessa und Nikolajew schon vor Jahren gegründet worden. Von den sogenannten „Jung-Bulgaren“ ist schon jetzt fast keiner bei der Organisation der Verwaltung in Bulgarien unberücksichtigt geblieben. Von Karawelow bis Balabanow haben sie alle mehr oder weniger einflußreiche Posten bereits jetzt erhalten. Aber nicht nur diejenigen Bulgaren, welche den Ehrgeiz haben, Antheil am öffentlichen Leben ihres Vaterlandes zu nehmen, strömen über die Donau zurück, sondern auch viele Kaufleute, Banquiers, Handwerker u. dgl. verlassen Rumänien, um in den bulgarischen Donaustädten sich niederzulassen. Dadurch entsteht hier die Befürchtung, daß diese Rückwanderung der Bulgaren auf die ökonomischen Verhältnisse Rumäniens einen ungünstigen Einfluß ausüben könnte.“

Der griechische Aufstand.

Der seit kurzem zu größerer Bedeutung gelangte Aufstand in den griechisch-türkischen Provinzen nimmt gegenwärtig bereits in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit der türkischen Regierung in Anspruch und zwingt dieselbe, sich mit ihm ernstlicher, als dies bisher geschah, zu beschäftigen. Um die Mitte des vorigen Monats, aus kleinen Anfängen entstanden, hat derselbe theils durch die Thätlosigkeit der türkischen Provinzialregierung, theils wol auch durch die geheime Unterstützung der angrenzenden griechischen Bevölkerung bereits merklich größere Dimensionen angenommen, so daß es wol nur dem Aufgebote einer größeren Truppenmacht gelingen dürfte, ihm gründlich ein Ende zu machen. Zur Vorgeschichte dieser in mancher Hinsicht nicht uninteressanten Bewegung geht der „Pol. Korr.“

aus Bolo unterm 10. d. M. nachstehender authentischer Bericht zu:

„Ein kleines Häuflein von kaum 100 griechischen Patrioten — wie sich die Insurgenten nennen, — deren Zahl sich jedoch nach und nach immer mehr vergrößerte, landete Mitte Jänner unter Führung des Michael Cilipito, eines Albanesen von muslimänischer Abstammung, sowie des Demeter Exarchos aus Stilides in Griechenland, in Brumiri, in der Absicht, sich nach Mazedonien zu begeben, um daselbst den Aufstand ins Leben zu rufen, wurde jedoch durch Sturm und Unwetter an der Ausführung seines ursprünglichen Planes verhindert. Mit Chassepots und Revolvern bewaffnet, begaben sich die Faisseurs von Brumiri nach Neochori, Wesiza, Milies, Dratia, Portaria, Matrenizza, woselbst sie sich mit den nöthigen Lebensmitteln gegen Barzahlung versorgten. Die ihnen nachgeschickten türkischen Truppen konnten die Spur der Insurgenten nicht mehr auffinden. Erst am 25. Jänner trafen 268 Redifs und 110 Baschi-Bosuks auf die Insurgenten, welche das 4 Stunden von Bolo entfernte befestigte Kloster des heiligen Dionysius besetzt hielten. Nach zweitägigem Kampfe gelang es den Insurgenten, am 27. Jänner in der Morgendämmerung das Kloster zu verlassen und sich auf das Gebirge bei Zagora zurückzuziehen. Die Redifs verloren 10 Tödt und 34 Verwundete. Die Baschi-Bosuks und die Gendarmen hatten je einen Verwundeten. Die Insurgenten erlitten gar keinen Verlust. Nach dem Abzug der Insurgenten drangen die Baschi-Bosuks in das Kloster ein, welches sie vollständig plünderten und dann in Brand steckten. Man glaubt, daß zwei in dem Kloster zurückgebliebene Mönche bei der Feuersbrunst umgekommen sind. Wenigstens werden sie seither vermißt.“

„Am 28. Jänner trafen zwei andere Insurgentenbanden, 800 Mann stark, im Dorfe Orignina, im Bezirke von Armyro, ein. Die telegrafische Verbindung mit Griechenland wurde unterbrochen. Hellenische Insurgentenbanden kamen von allen Seiten. In dem Dorfe Milies, 6 Aren von hier, tauchte eine Bande von 6- bis 800 Mann auf, welche sich mit den Insurgenten in Brumiri vereinigte. Eine andere Abtheilung schiffte sich in Ciasasi aus und marschierte gegen die Dörfer am Olympos. Eine Bande ist in Zarfo, eine andere in Damako signalisiert. Auch Waffen und Munition, erstere aus Chassepotgewehren und Karabinern bestehend, wurden in großer Quantität ausgeführt. Nicht überall wollten die Einheimischen mit den Insurgenten gemeinsame Sache machen. Ein türkisches Panzerschiff befindet sich in den Gewässern von Armyro, zwei Hoisodampfer liegen im hiesigen Hafen. Es mangelt denselben jedoch an Kohlen.“

„Die Stadt Bolo lebt seit mehreren Wochen in fortwährender Aufregung. Die meisten Familien verlassen Bolo theils auf Segelschiffen, theils auf Dampfern. Diese Aufregung hat gestern einen panikartigen Charakter angenommen, als sich die Kunde verbreitete, daß die in den am Pelion gelegenen, von hier 2 bis 3 Stunden entfernten Dörfern versammelten Insurgenten gegen das mit einer schwachen türkischen Garnison versehene Bolo einen Handstreich ausführen wollen. Unter dem Eindrucke dieses ziemlich beglaubigten Gerüchtes hat der hiesige türkische Gouverneur gestern abends alle fremden Konsuln und die angesehensten Bürger von Bolo zu einem großen Rathe einberufen. Er signalisierte den Versammelten die Möglichkeit eines Angriffs der Insurgenten auf Bolo, sowie die Ergreifung aller thunlichen Defensivmittel seitens der Türken. Der Gouverneur erklärte, er könne angesichts einer solchen Eventualität nicht dafür einstehen, daß die Stadt und das Eigenthum der Einwohner infolge des Kampfes, insbesondere des Geschützfeuers, nicht Schaden leiden werde. Er rathe daher allen, den Weg ausfindig zu machen, auf welchem den Führern der Insurgenten zu bedeuten wäre, daß sie durch einen Versuch, Bolo zu besetzen, ihre Compatrioten in große Gefahr bringen und zwecklos das Leben und Eigenthum derselben gefährden würden. Die Konsuln billigten diese Auseinandersetzung, und es wurde einstimmig beschlossen, sogleich eine zu diesem Zwecke geeignete Persönlichkeit in das Lager der Insurgenten zu senden. Unter dessen erhielt der Gouverneur die Nachricht, daß der Waffenstillstand unterschrieben sei und daß morgen türkisches Militär hier eintreffen werde.“

„In der That sind hier soeben — vor Abgang dieses Briefes — zwei große Dampfer mit 4000 Mann regulärer Truppen angelangt, und so ist Bolo wenigstens von der Angst befreit, daß die Insurgenten vom Berg Pelion unserer Stadt einen Besuch abstatten. Morgen wird ein Theil dieser Truppen nach Armyro marschieren, wo die Bewegung einen ganz ernsten Charakter angenommen hat. In Bolo gibt es momentan außer türkischen Schiffen nur einen kleinen italienischen Hoisodampfer. Der Mangel fremder Kriegsschiffe, insbesondere eines österreichischen, macht sich bei der großen Anzahl hier lebender Ausländer sehr fühlbar.“

Tagesneuigkeiten.

— (Kronprinz Rudolf in England.) Aus London, 18. d. M., wird der „Presse“ berichtet: „Se. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Kronprinz Rudolf

ist nach Cottesbrook abgereist, um mit Ihrer Majestät der Kaiserin vor der Abreise nach Wien noch zusammenzutreffen. Am Vormittag besuchte der Herr Erzherzog noch die großen Weinkeller des bekannten Importeurs von Ungarweinen, May Greger bei London Bridge, und ließ sich im Atelier der Photographie Compagny in Regent Street photographieren. Auch drückte Se. k. und k. Hoheit den Wunsch aus, in einer Gruppe photographiert zu werden, aus den Herren gebildet, die den Kronprinzen nach den Fabriksdistricten Englands sowie nach Schottland und Irland begleitet haben, nämlich Obersthofmeister Graf Bombelles, Fürst Louis Esterhazy, Professor Menger, Hofrath v. Scherzer. An Stelle des Majors Ritter v. Eschenbacher wurde Major Bakalovics photographiert, der inzwischen die Dienstleistung bei dem Kronprinzen übernommen hatte, während Major v. Eschenbacher nach Wien zurückgekehrt ist.“

— (Zeitungswesen in Steiermark.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Graz: „Die letzten Jahre des wirtschaftlichen Niederganges sind anderwärts der Gründung neuer Organe der öffentlichen Meinung nicht sonderlich günstig gewesen, in Steiermark aber haben wir gerade in dieser letzteren Zeit das Institut der eigentlichen kleinen Lokalpresse sich entwickeln gesehen, und was das Charakteristischste ist, die meisten dieser neugegründeten Blätter prosperieren sogar, in ihren bescheidenen Grenzen natürlich, auf ganz erfreuliche Art. Die Landeshauptstadt selbst hat allerdings im verflossenen Jahre keine nennenswerthe publicistische Neugründung mitgemacht, ebensowenig das mit Zeitungen ohnehin schon reich genug gesegnete Marburg, die zweitgrößte Stadt des Landes; dafür aber sind in drei anderen steierischen Städten, die bis jetzt ohne jede publicistische Vertretung waren, Lokalblätter entstanden, die sich recht gut erhalten. So zunächst in Leoben, dessen wohlhabende Bevölkerung längst schon das Bedürfnis nach einer eigenen Zeitung empfunden haben mußte, ein „Leobener Wochenblatt“, das allerdings der Drudereicalamitäten wegen, die in Leoben herrschen, vorläufig noch im benachbarten Bruck an der Mur gedruckt wird; in Gills nach dem Eingehen des lithographierten „Gillier Anzeiger“ eine zweimal die Woche erscheinende „Gillier Zeitung“ und endlich erst seit einigen wenigen Tagen in dem nahen Pettau gleichfalls ein „Wochenblatt.“ Alle genannten drei Blätter sind verfassungstreu und dürften wol das ihrige dazu beitragen, die politische Regsamkeit unter den Lokalbevölkerungen zu wecken. Schon darum darf man sich ihres Erscheinens freuen. Die Ultramontanen sind auf dem Lande mit ihrem journalistischen Wirken recht rührig, und die Liberalen könnten bei solcher Agitation von ihnen lernen, wenn wir auch den Ton unserer klerikalen Blätter im Gebirge nicht eben empfehlen möchten.“

— (Die Papstwahl.) Aus Rom berichtet der „Pester Lloyd“ über die Proclamation des neuen Papstes vom 20. d.: „Seit halb 2 Uhr verkündigten die Glocken von St. Peter, daß ein Papst gewählt sei. Die Nachricht hat sich rasch in der Stadt verbreitet und begreiflicherweise großes Interesse, wenn auch keine besondere Aufregung, erweckt. Eine schier unabhsehbare Wagenreihe nimmt den Weg nach dem Petersplatze. Auch zu Fuß strömen die Menschen in unabhsehbaren Massen herbei. An einem Ende des Petersplatzes sind etwa 100 italienische Soldaten postiert, welche ihre Gewehre in Pyramiden aufgestellt haben und ruhig warten, bis man ihrer etwa bedürfen wird. Gegen 4 Uhr werden drei Pforten des Petersdomes geöffnet; es heißt, der neue Papst werde im Dome das Volk segnen. Im Augenblicke ist der ungeheure Raum, den die schönste Kirche der Christenheit umschließt, bis in das letzte Winkelchen besetzt. Ueberall Bewegung, Lärm, Lachen, Kindergeschrei — einige Frauen werden ohnmächtig und müssen von der Stelle geschafft werden. Da heißt es plötzlich, der Papst werde in der nach außen blickenden Loggia erscheinen. Im Augenblicke ist die Kirche leer und die ganze Volksmasse auf dem freien Platze außen. Dann heißt es wieder, der Papst werde sich doch im Innern der Kirche dem Volke zeigen. Im Augenblicke ist die Kirche wieder gefüllt und überfüllt. Viermal wiederholt sich dieser Aus- und Einzug unter unbeschreiblichem Lärm und heilloser Unordnung. Endlich ist es festgestellt, daß der neue Papst den Segen in der Kirche ertheilen werde. Ueber den geöffneten drei Pforten erheben sich drei große Marmortafeln mit Inschriften, über diesen mächtige Fenster mit Altanen gegen die Kirchenseite zu. Auf den beiden Endaltanen erscheinen Gardien und Priester. Das Volk bricht in Evidas-Rufe aus. Nun kommen Diener und breiten über den mittleren Altan eine rothe Decke und legen ein rothes Kissen hin. Immer größer, immer betäubender wird der Lärm, das ganze Volk schreit und tobt wie außer sich. Da erscheint der Papst auf dem mittleren Altane. Ein Evidas braust auf, vor welchem schier der Riesendom erzittert. Da streckt der Papst die Hand aus und wie durch Zauber tritt jäh lautlose Stille, weihvolles Schweigen ein. Es war halb 6 Uhr. Der Papst streckt die beiden Arme segnend nach allen Weltgegenden und spricht die Benediction. Obgleich auf einer Höhe von mindestens drei Stockwerken stehend, ist die Gestalt dennoch genau sichtbar, die Stimme deutlich vernnehmbar. So weit die Kirche ist, so weit reicht die sonore Stimme des neuen Papstes, sie ist wie ebern, ohne das leiseste

Bittern; man hört, es ist ein Mann in Vollkraft, der gesprochen. Kaum fünf Minuten währte die Szene, aber sie war gewaltig, großartig, packend. Als der Papst die Loggia verließ, erscholl wieder minutenlang anhaltendes Evidarufen. Dann strömte das Volk zur Kirche hinaus.“

— (Eine Hinrichtung in Belgrad.) Aus Belgrad wird der „Presse“ geschrieben: „Diesertage fand hier eine Massenhinrichtung statt. Gegen 7 Uhr morgens begann das Armeeüberglocken anzuheben, daß der Zug mit acht Raubmördern das Gefängnis verlassen habe. In vier von Ochsen gezogenen Karren fuhren die Verbrecher, je zwei zusammengepackt, von einer Escorte Gendarmen begleitet und von einer unabhsehbaren Volksmenge, besonders aber Frauen, umwogt, durch die Stadt. Die Verurtheilten, welche zwei Frauen mit einem Hammer die Hirnschale zertrümmert hatten, gehörten den verschiedensten Altersklassen vom Knaben bis zum Greise an. Einem derselben folgten seine Kinder in einem Wagen, den übrigen die Freunde und Verwandten. Alle rauchten Cigaretten und unterhielten sich lachend und scherzend mit ihren Nachbarn und den nebenher gehenden Bekannten. Sobald der Zug vor einem Caféhause anlangte, wurde Halt gemacht, denn nach alter Sitte stand hier eine letzte Erfrischung, bestehend aus Rakia und Kuchen, bereit. Die natürliche Folge war, daß schon beim Verlassen der Stadt eine so fröhliche Stimmung herrschte, daß die meisten Deliquenten nicht mehr recht wußten, weshalb sie eigentlich auf dem verhängnisvollen Karren gefesselt waren. Die vorbereitenden Anstalten auf dem Kalimedan, dem Hinrichtungsort, waren schon getroffen. In einer tiefen Grube waren acht Pfähle eingerammt. Nachdem der Zug dort angelangt war, begann ein Justizbeamter die Verlesung des Urtheils, nach diesem spendete der Pope seinen Segen. Die Verurtheilten wurden nun an die Pfähle gefesselt, und schon wollte man mit der Execution beginnen, als einer derselben noch eine Rede halten wollte. Die Bitte wurde gewährt und der Redner seiner Fesseln entledigt. Hierauf begann er auszusprechen, daß er nicht bereue, den Mord begangen zu haben, denn die Opfer hätten ein Gewerbe betrieben, welches viele junge Leute ins Unglück gestürzt habe, u. dgl. Die ganze Rede wurde mit Beifall und zustimmendem „Bravo“ aufgenommen. Nachdem das letzte Wort gesprochen war, sprang der Verurtheilte wieder in die Grube zurück und ließ sich, nachdem er seine Kameraden geküßt hatte, von neuem fesseln. Fünf Minuten später streckte ein Beiletonfeuer die acht Verbrecher zu Boden.“

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 22. Februar.

(Fortsetzung.)

3.) G. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Normalbehandlung der magistratischen Kanzleidienerwitwe Josefa Gasperšic und beantragt, derselben auf die Dauer ihres Witwenstandes eine vom 1ten Februar d. J. an in monatlichen Anticipatraten entfallende, mit dem dritten Theile des ehedemmaligen Kanzleidienergehaltes per 350 fl. bemessene, normalmäßige Pension von jährlichen 166 fl. 66 kr. sowie das mit 87 fl. 50 kr. berechnete Conductsquartal zu bewilligen. (Wird ohne Debatte genehmigt.)

4.) G. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Besetzung der nach dem magistratischen Kanzleidiener Michael Gasperšic vacanten Dienststelle höherer Gehür im Wege der Borrückung und beantragt, die selbe mit dem Gehalte per 350 fl. dem Amtsdienerr Martin Sterk zu verleihen. (Angenommen.)

5.) G. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Besetzung einer magistratischen Kanzleidienerstelle niederer Gehür. Dieselbe wird über Antrag der Section dem Sicherheitswachmann II. Klasse, Bartholomäus Marn, verliehen.

6.) G. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Strafnachrichtsgehalte des Georg Hönigmann und Lorenz Kastelz wegen Uebertretungen der Bauordnung und beantragt, da die ohne Genehmigung der Baubehörde aufgeführten Objekte bereits weggeräumt sind, den Nachlaß der verhängten Strafe. (Angenommen.)

II. Bericht der Bausection.

G. Dr. Ziegler referiert über den Kostenvoranschlag bezüglich der äußeren Ausstattung des auf dem Deutschen Platze zu errichtenden Brunnens und beantragt: Die äußere Ausstattung der mit Gemeinderathsbeschlusse vom 28. Juli v. J. mit dem Kostenaufwande per 631 fl. 67 kr. genehmigten Brunnenherstellung am Deutschen Platze wird nach der vom städtischen Baumeister entworfenen Planstizze mit dem Mehraufwande von 200 fl. somit im Gesamtaufwande von 831 fl. 67 kr., genehmigt und der Magistrat beauftragt, wegen Eingabe dieses Brunnensbaues sogleich das Erforderliche einzuleiten und das Resultat dem Gemeinderathe vorzulegen.

Der Bürgermeister bemerkt, es werde, entsprechend dem Beschlusse des Gemeinderathes vom 27. September v. J., für die Kosten einer hübscheren Ausstattung des Brunnens im Betrage von 200 fl.

eine Subscription unter den anwohnenden Hausbesitzern eingeleitet werden.

Hierauf wird der Antrag der Bausection ohne Debatte angenommen.

III. Berichte der Finanzsection.

GR. Leskovic referiert über die Kulturänderung einiger Aecker des städtischen Gutes Unterthurn (Tivoli) in Wiesen und beantragt: Die Durchführung der Umwandlung der an die Firma August Tschinkel Söhne verpachteten Aecker in Wiesen wird der letzteren gegen ein Entgelt von 400 fl. und unter der Bedingung übertragen, daß die Aecker bereits im nächsten Herbst als Wiesen übergeben werden und daß die Bezahlung des Betrages per 400 fl. nach bewirkter solider Vollführung der Kulturänderung zu erfolgen habe.

GR. Dr. Ahazhizh: Ich habe aus dem Referate nicht entnommen, wie groß die Fläche des umzuwandelnden Grundes ist.

Referent GR. Leskovic: 27 Joch 535 Quadrat-Maße.

GR. Dr. Ahazhizh: Ich finde den Preis für die Umwandlung seitens der Firma Tschinkel zu hoch gestellt, da dieselben doch gleich bei der ersten Mahd 50 Zentner per Joch sechs dürften. Ich glaube daher, die Firma Tschinkel könnte die Umwandlung auch billiger besorgen. Unter allen Umständen müßte jedoch verlangt werden, daß das Terrain gewalzt wird.

GR. Laßnik: Ich muß den Anschauungen meines geehrten Herrn Vorredners widersprechen. Die Firma Tschinkel wird im ersten Jahre nur ein geringes Erträgnis von den Wiesen einbringen. Den eigentlichen Vortheil wird die Gemeinde im zweiten Jahre genießen, wenn einmal die ganze Ansaat hervorgehoben sein wird.

GR. Dr. Ahazhizh: Ich bin in der Oekonomie so ziemlich vertraut, da ich selbst ein sehr ausgetretetes Terrain bewirtschaftete. Nach meiner Erfahrung wird die Firma Tschinkel schon im ersten Jahre einen bedeutenden Ertrag haben und kann daher sehr leicht von der verlangten Summe 100 fl. nachlassen. Ich beantrage daher, mit der Firma Tschinkel neue Unterhandlungen zu pflegen.

GR. Regali: Die ganze Angelegenheit scheint mir überhastet, und ich muß constatieren, daß abermals seitens des Magistrates gehandelt wurde, ohne daß der Gemeinderath früher befragt worden wäre. Hätte man die Umwandlung der Aecker in Wiesen im Auktionswege hintangegeben, so wäre es viel billiger zu stehen gekommen, als nach dem Antrage der Finanzsection. Bei so einer Wirthschaft wundert es mich dann freilich nicht, daß ein so großes Gut wie Tivoli so geringe Einkünfte aufzuweisen hat. Ich unterstütze daher den Antrag des GR. Dr. Ahazhizh.

GR. Laßnik: Niemand in Laibach hat so vorzügliche Maschinen und so ausgezeichnete Leute, welche sich in diesem Fache so gut auskennen, als die Firma Tschinkel, daher auch niemand im Stande ist, die Arbeit so gebiegen und billig herzustellen, als eben die genannte Firma. Herr GR. Regali gibt sich daher einer großen Täuschung hin, wenn er glaubt, die Umwandlung ließe sich im Auktionswege billiger besorgen.

GR. Dr. Ahazhizh: Ich constatire, daß die Umwandlung eines Joches Ackergrund in Wiese, ohne Dünger, 12 fl. kostet.

Bürgermeister Dr. v. Schrey: Der Anbot der Firma Tschinkel ist, so viel mir bekannt, der weitgehendste, und dieselbe wird sich zu einer neuerlichen Reduction auf keinen Fall bestimmen lassen. Wollen wir die Grundstücke als Wiesen rechtzeitig verpachten, dann ist es unbedingt nothwendig, daß die Umwandlung so rasch als möglich bewerkstelligt werde. Der Wunsch geht allgemein dahin, die Aecker in Wiesen umgewandelt zu sehen, da diese ein besseres Erträgnis liefern als jene und längs einer Allee übrighz die Kosten per Joch auf 12 fl. berechnet, so kommt dies für den ganzen Complex dem Betrage von 400 fl., den eben die Firma Tschinkel verlangt, nahezu gleich.

Referent GR. Leskovic: Ich habe nach den Ausführungen des GR. Laßnik, welcher den Gegenstand von sachlicher Seite beleuchtet hat, wenig mehr beizufügen. Der Preis, den die Firma Tschinkel verlangt, ist ein ganz entsprechender, nebstdem, daß uns die Umwandlung der Gemeinde 500 fl. oder noch mehr Kosten verursachen und nicht so correct durchgeführt werden, als wir dies von der Firma Tschinkel mit Sicherheit erwarten können. Ich empfehle Ihnen daher den Sectionsantrag zur Annahme.

Bei der Abstimmung wird der Vertagungsantrag des GR. Dr. Ahazhizh abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen.

2.) GR. Maahr referiert über die Rechnung der Conservationskosten des Realschulgebäudes für das Jahr 1877 und beantragt, letztere mit dem auf die Stadtgemeinde entfallenden Betrage per 367 fl. zu genehmigen. Wird ohne Debatte angenommen.

3.) GR. Bürger referiert über die beabsichtigte Veräußerung der außer gesetzlichen Gebrauch gesetzten Muttermaße und Gewichte und beantragt:

a) Es seien die der Stadtgemeinde gehörigen Maße, Gewichte u. alten Systems, so wie sie im Inventare aufgenommen sind, mit Ausnahme der unter der Ueberschrift Maße und Gewichte mit der eingeschriebenen Jahreszahl 1756, im Vicitationswege zu veräußern;

b) die im Antrage a) ausgeschiedenen Maße und Gewichte mit der eingravierten Jahreszahl 1756 sind dem krainischen Landesmuseum als Geschenk zu überlassen.

GR. Regali: Ich beantrage, daß wir heute sofort definitiv beschließen, daß die erwähnten alten Maße und Gewichte dem Landesmuseum geschenkt werden, damit dieser Gegenstand nicht noch einmal zur Berathung gelangt.

Referent GR. Bürger schließt sich dem Antrage des GR. Regali an, worauf die Anträge der Section mit dem Zusatze des GR. Regali angenommen werden.

4.) GR. Leskovic referiert über das Subventionierungsgesuch des juridischen Unterstützungsvereins an der Universität in Wien und beantragt die Abweisung desselben. (Angenommen.)

IV. Berichte der Schulsection.

1.) RS. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Erfordernisrechnung der Ursulinerinnen-Mädchenschule vom Jahre 1876/77 und beantragt, dieselbe mit der Ausgabe von 254 fl. zu genehmigen. (Angenommen.)

2.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Erfordernisrechnung der städtischen Mädchenschule von den Jahren 1875/76 und 1876/77 und beantragt, dieselbe mit der Ausgabe pr. 41 fl. 99 kr. zu genehmigen. (Angenommen.)

3.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Erfordernisrechnung der ersten städtischen Knabenschule vom Jahre 1876/77 und beantragt, dieselbe mit der Ausgabe pr. 60 fl. zu genehmigen. (Angenommen.)

4.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Erfordernisrechnung der zweiten städtischen Knabenschule vom Jahre 1876/77 und beantragt, dieselbe in der Ausgabe von 64 fl. 5 kr. zu genehmigen. (Angenommen.)

V. Berichte der Polizeisection.

1.) GR. v. Jhuber referiert über den Recurs des Michael Semrajc aus Zarsche gegen ein magistratisches Strafkenntnis und beantragt die Abweisung desselben. (Angenommen.)

(Schluß folgt.)

— (Feierliches Dankamt.) Aus Anlaß der am 20. d. M. erfolgten Wahl eines neuen Papstes wurde gestern vom Herrn Fürstbischöfe Dr. Bogacur in der Domkirche unter zahlreicher geistlicher Assistenz ein Dankamt celebrirt, welchem die Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie zahlreiche Gläubige anwohnten. Auch in allen übrigen Stadt- und Vorstadtpfarrkirchen wurde unter sehr zahlreicher Theilnahme das Dankamt für die glücklich vollzogene Papstwahl abgehalten.

— (Dr. Schaffer.) Dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Adolf Schaffer wurde in der freitägigen Sitzung des Abgeordnetenhauses krankheits halber eine vierwöchentliche Verlängerung seinesurlaubes erteilt.

— (Pater Salvator Pintar f.) Gestern mittags verschied in Laibach der Guardian, Pfarrer und Definitor des hiesigen Ordensconvents der P. P. Franziskaner, Pater Salvator Pintar, nach nahezu achtjährigem Leiden im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene war am 2. Juni 1824 in der Pfarre Pölland in Oberkrain geboren, hat die Gymnasialstudien in Laibach vollendet und trat am 18. November 1842 in den Orden des heiligen Franziskus. Den solennen Profess legte er am 21. November 1845 ab und wurde am 21. September 1847 zum Priester geweiht. Als Priester blieb er stets in Laibach und stand hier der Vorstadtpfarre Maria Verkündigung seit 1863, also durch nahezu 16 Jahre als Pfarrer vor. Dreizehn Jahre bekleidete der Verstorbene, berufen durch die Wahl seiner Ordensvorstände, die Ehrenstelle eines Guardians und früher die eines Sekretärs der krainisch-kroatischen Provinz der P. P. Franziskaner. Von seinen Ordensbrüdern verehrt und geliebt, war der Verstorbene auch ein allseits geachteter Freund seiner Pfarrkinder, denen er stets bereit war, zu rathen und nach besten Kräften zu helfen. Die Armen verlieren in ihm einen edlen Wohlthäter, denn lediglich seinem hervorragenden Einflusse ist es zu danken, daß jahrelang zahlreiche Studierende und Arme mit Nahrung im Convente versorgt wurden. In seiner Eigenschaft als Pfarrer hat der Verstorbene durch Eifer und Oekonomie der Franziskanerkirche die prachtvolle, vom heimischen Orgelbauer Gemeinderath J. Gorsic erbaute Orgel geschaffen, welche sich des Beifalls aller Kunstfreunde erfreut. Die Herstellung eines schönen Pflasters in der Kirche sowie die Anschaffung zahlreicher Paramente u. sind sein Werk. Pater Salvator war zugleich ein eifriger Freund der Kirchenmusik und ein wesentlicher Förderer des vor einem Jahre in Laibach gegründeten musikalischen

Cäcilienvereins. Auch als Landwirth war Pfarrer Pintar sehr thätig und fungierte einige Jahre als Mitglied des Centralausschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Als im Lande bestrenommiertes Bienenzüchter bekleidete er bis zu seinem Tode die Stelle eines Vizepräsidenten des krainischen Bienenzüchtervereins, und jeder Freund der Bienenzucht konnte sich bei ihm den freundlichsten Rath erhalten. In Laibach war Pfarrer Pintar allgemein als ein würdiger Priester geachtet, und wird ihm insbesondere die Bewohnerschaft seiner Pfarre stets ein freundliches Andenken bewahren. Das Requiem für den Verstorbenen fand heute um 7 Uhr morgens statt; nachmittags um 5 Uhr wird derselbe zu Grabe getragen.

— (Todesfall.) Der hiesige Handelsmann Herr Ludwig Moro ist vorgestern nach längerem Gehirnleiden im 56. Lebensjahre gestorben.

— (Theaterversammlung.) Die vom Laibacher Theatercomité auf gestern 11 Uhr vormittags im Glasalon der Kaffinorestitution einberufene Versammlung von Logenbesitzern und Theaterfreunden, um über die im nächsten Jahre zu gewährende Subvention schlüssig zu werden, kam wegen zu geringer Anzahl der Erschienenen nicht zu stande.

— (Kasino = Gesellschaftsabend.) Vorgestern fand im Kasinovereine der siebente und zugleich letzte Gesellschaftsabend der diesjährigen Faschingsaison statt. Gleich allen seinen Vorgängern vereinigte auch er eine sehr zahlreiche Damen- und Herrengesellschaft in den Vereinslokalitäten und bildete so einen würdigen Abschluß dieser rasch eingebürgerten und beliebt gewordenen carnevalistischen Neuerung, deren Wiederholung — vielleicht auch außerhalb der eigentlichen Faschingszeit — gewiß von allen Theilnehmern lebhaft gewünscht wird und auf einen stets zahlreichen Besuch rechnen darf. Dem Tange, welchem über vierzig Paare bis halb 4 Uhr morgens huldigten, ging diesmal eine kurze musikalische Production voran. Fräulein Raringer, eine jugendliche, wie wir hören, erst zwölfjährige Pianistin, spielte ein Salonstück und hierauf eine Konzertpolka von Joachim Raff. Die Gewandtheit und der hübsche Ausdruck, mit der die junge Dame beide Piecen vortrug, fanden sehr aufmunternden Beifall, den dieselbe als Sporn zu weiterem fleißigen Studium und zur Ausbildung ihres Talentes benützen möge. Nach ihr sang eine verehrte Gastin, Fräulein Schneditz, mit sehr sympathischer Stimme zwei hübsche Lieder von Sucher und Kirchner. Als dritte Piece spielte Herr Gerstner über ein erst wenige Stunden vor Beginn der Unterhaltung an ihn ergangenes Ersuchen des Comité's mit gewohnter liebenswürdiger Bereitwilligkeit eine Ballettszene von Beriot und erwarb sich hiedurch, sowie durch sein wahrhaft entzückendes Spiel ganz besonders den Dank der Gesellschaft. Das Gleiche gilt von Herrn Zöhrer, der auch an diesem Abende aus Gefälligkeit die Klavierbegleitung der beiden letzten Nummern freundlichst übernommen hatte.

— (Die Generalversammlung des Handels-Kranken- und Pensionsvereins) wurde gestern vormittags im hiesigen Magistratssaale in Anwesenheit von 30 Mitgliedern abgehalten. Präsident A. Dreö begrüßte die Versammlung, worauf die Berichte der Direction über die Thätigkeit des Vereins, über die Kassegebarung sowie über den Vermögensstand des Vereins am Schlusse des Jahres 1877 ohne Debatte genehmigt wurden. Der Bericht des Revisionscomité's über die Revision der Rechnungsabschlüsse pro 1877 sowie über die Scontrierung der Fonds am Schlusse des Jahres 1877 wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Directionsmitglied Herr Treun referierte über die Feststellung einer Norm inbetrreff der ärztlichen Ordination im Vereinspitale. Der diesbezügliche Antrag der Direction wurde, nachdem die Vereinsmitglieder Drasler und Spalet denselben befürwortet hatten, einstimmig angenommen. Zum Ehrenmitgliede des Vereins wurde über Antrag des Directionsmitgliedes Treun der kaiserliche Rath und Großhändler Herr Anton Toman aus Steinbüchel per acclamationem gewählt. Vereinsmitglied Drasler beantragte zum Besten des Vereins das Arrangement eines Sommerfestes, bei welchem sowohl die philharmonische Gesellschaft als auch der Gesangsverein der Citalnica zur gefälligen Mitwirkung eingeladen werden sollen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ins Comité ad hoc wurden gewählt die Herren: Arelt, Zelocnit, Juvancic, Raringer, Klemenčič, Leskovic, Staberne, Soß, Steinmek, Drasler und A. Maier. Der Direktor des Vereins wird dem Comité präsidieren. Weiters beantragte Herr Drasler, sich im nächsten Jahre mit einem Gesuche an die löbliche Sparcassedirection um Unterstützung des Vereins zu wenden. Auch dieser Antrag wurde angenommen. In das Revisionscomité pro 1878 wurden per acclamationem die bisherigen Revisoren gewählt. Einen detaillirten Bericht über die Versammlung bringen wir im nächsten Blatte.

— (Beschwerde der Stadt Möstling.) Der Gemeindevorstand der Stadt Möstling in Unterkrain hat wegen einer ihm aufgetragenen Beitragsleistung zum Ortsschulsonde Möstling beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe in Wien eine Beschwerde gegen das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht eingebracht. Die öffentliche mündliche Verhandlung über diese Beschwerde findet Mittwoch den 27. d. M., um 10 Uhr vormittags, vor dem genannten Gerichtshofe in Wien statt.

—g. (Theater.) Aus der Vorwoche ist über zwei Theaterabende zu berichten, von denen der freitägige wegen seines Zweckes, der samstägige an sich interessant war. Ersterer: die Benefizvorstellung des Herrn Vaska — der hiezu eine Reprise der „Porträtdame“ gewählt hatte — gestaltete sich zu einer recht ehrenvollen Ovation für den Gefeierten des Abends. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum applaudierte das Entrée seines Lieblings und die Ueberreichung eines beschwerten Vorbeertranks an denselben auf das lebhafteste. Die neue Besetzung der Rolle des „Cornelius“ mit Herrn Weleba und des „v. Bisthum“ mit Herrn Patet machte uns die alte unschwer vergessen. Wir beglückwünschen den mit jeder Partie fortschreitenden Herrn Weleba zu dem Erfolge, den er erzielte. Die gegenwärtigen Personalverhältnisse der Bühne machen es nothwendig, den strebsamen jungen Schauspieler an Plätzen zu verwenden, die ihm bisher versperrt waren und an denen er sehr viel lernen kann und auch sichtlich lernt.

Für Samstag war unter der Devise: „Zum erstenmale (ganz neu)“ (!) „Fromont jun. und Rissler sen.“, eine fünftägige Dramatisierung des gleichnamigen Romans, angekündigt. Die Komödie machte vom Burgtheater aus, wo sie im vorigen Jahre eines der ersten Ehebruchs-dramen war, das in die ehrwürdigen Hallen am Michaelerplatz Eingang gefunden hat, die Runde auf allen bedeutenden Bühnen, und wir haben sie in Laibach im vorjährigen Frühjahr von der damals bereits sehr deroutierten van Hell'schen Gesellschaft gesehen. In Wien, wo man die überaus materialistisch gehaltene Composition selbstverständlich mit sehr bedeutenden Mitteln ausstatten konnte, hat sich dieselbe auch auf dem Repertoire erhalten; weniger in den Provinzen. Die Anforderungen, welche ein dramatisierter Roman von der Bedeutung des besprochenen an die szenische Ausstattung und an die Besetzung der Rollen stellt, sind für eine Provinzbühne nahezu unerfüllbar. Jede Figur, wie sie dem Roman entnommen auf die Bühne gebracht wird, muß in sich selbst das enthalten, was im Roman die Erzählung bewirkt. Mehr als sonst muß der dramatisierende Bearbeiter vom Schauspieler richtig verstanden und in seiner und des Originaldichters wahren Absicht unterstützt werden. Wenn wir von diesem Standpunkte ausgehen wollen — und er ist der einzig richtige — so sind die Vorbeeren, die wir spenden können, äußerst spärlich gesät. Die am grellsten gezeichnete Gestalt der Sidonie zuerst ins Auge fassend, wird es uns wol leicht, zu sagen, daß sich Fr. Anselm damit sehr viel Mühe gegeben und einen Erfolg erzielt hat, den sie um so höher anschlagen darf, als die Rolle mit Schwierigkeiten verbunden ist, welche nicht leicht zu überwinden sind. Die Darstellung einer Courtisane in honetter Gesellschaft erlaubt nur kleine Andeutungen, leise Schattierungen, aus denen der Zuhörer sich klar werden soll, welche schöne Worte eine schwarze Seele zutage fördert. Die Wahrheit soll hervorschimmern unter der übertrüchteten Hülle, wie durch einen dichten Schleier. Diese schwere Aufgabe hat Fr. Anselm in der Liebeszene mit Franz Rissler im dritten Acte sehr gut gelöst. Noch präciser aber war die Gestalt der Sidonie im vierten Act fixiert, wo unsere Darstellerin die erdrückende Ueberlegenheit der siegreichen Frau über den läppischen Jungen, der ihr ahnungslos ins Netz gelaufen ist, vollendet entwickelte. Eine besondere Anerkennung gebührt Fr. Anselm noch für die äußere Ausstattung ihrer Rolle; die Toiletten waren nicht nur neu und schön, sondern auch dem Charakter einer „Sidonie“ vollkommen angepasst. Herr Kraft faßte hingegen den „Rissler sen.“ zu elegant und zu jugendlich auf. Obzwar seine Darstellung, namentlich im fünften Act, d. i. in dem Augenblicke, wo ihm die Augen geöffnet werden und er mit einemmale die ganze Häßlichkeit der vor ihm liegenden Situation überblickt, sogar eine sehr gute genannt werden kann, schien uns doch der Ton der Figur nicht der richtige zu sein; er pointierte zu wenig den Fabrikmenschen, zu viel den Salonmann, zu wenig den Schweizer, zu viel den Franzosen. Sehr prägnant, je gerabezu künstlerisch durchgeführt war der „Delobelle“ des Herrn

Alberti; so kann man sich den verunglückten Schauspieler vorstellen, der am Abende seines Lebens noch immer eine glorreiche Zukunft erhofft. Fräulein N. Buze (Desirée), Herr Vaska (Ehebe) und Herr Ströhl (Planus) thaten das ihrige so gut wie die Frauen Ströhl und Dupré. Damit wollen wir nicht sagen, daß man die Besetzung ausnahmslos gutheißen könnte. Zum mindesten wäre es aus hier nicht zu erörternden Gründen am Platze gewesen, die „Claire“ von Fr. N. Buze und die „Desirée“ von deren Schwester Klara spielen zu lassen. Das szenische Arrangement war unter aller Kritik, und wir erlauben uns die bescheidene Anfrage, ob denn der geschlossene Salon auch auf Gastrollen geschickt wurde?

— (Literaturblatt.) Das kürzlich ausgegebene 4. Heft (II. Jahrgang) von Edlingers „Literaturblatt“ (Verlag von Julius Klinkhardt in Wien und Leipzig) enthält: Tirols Antheil an der Literatur des deutschen Volkes. Eine literar-historische Studie. Von J. G. Obrist. I. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Flucht und Rückkehr. Drama von Moriz Schleifer. — Otto Ludwig und seine Schiller-Kritik. Von J. Minor. — Deutsche Einflüsse auf das alte russische Theater. Von Johann Neubauer. — Kritische Rundschau: A. Berger, Gedichte. Von A. E. — G. Ebers, Homo sum. Von Paul Herrlich. — B. F. Haller. Von A. E. — Fr. Hoffmann, Geschichte der Inquisition. Von Karl v. Geibler. — Notizen. — Zeitschriften. — Miscellen. — Bibliographie.

Dankagung.

Der Verein der krainischen Sparkasse hat in der am 19ten Februar abgehaltenen Generalversammlung als Beitrag für das hiesige Armeninstitut den Betrag von 2500 fl., für Unterstützung bedürftiger, aus dem Zivildspitale entlassener Reconvallescenten 200 fl. und für die Nachschaffung von Bettorten im hiesigen Versorgungshause 200 fl. votiert.

Die Armeninstituts-Kommission fühlt sich verpflichtet, diese ausgiebigen Spenden des löblichen Sparkassenvereins mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Von der Armeninstituts-Kommission.

Laibach am 21. Februar 1878.

Der Vorsitzende: Laßchan m. p.

Neueste Post.

Rom, 23. Februar. Die für morgen festgesetzte Krönung des Papstes wurde verschoben. Der Papst beabsichtigt, in kirchlichen Angelegenheiten eine strengere Verwaltung einzuführen.

Rom, 23. Februar. (N. W. Tgl.) Die Krönung des Papstes wurde auf den ersten Sonntag in der Fastenzeit (10. März) verschoben. Die Politik des Papstes soll, wie jetzt verlautet, mit den alten Traditionen brechen. Der Staatssekretär ist noch nicht ernannt. Der Papst hatte gestern eine lange Konferenz mit den kardinälen Ruffier und Simor und promenierte mit ihnen im Garten. Letzterer gilt als der Haupturheber der Wahl Leo's XIII. Die österreichischen und ungarischen Kardinäle zeigen überhaupt eine große Ergebenheit für den neuen Papst.

London, 23. Februar. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel vom 21. d. M., der Zar habe dem Sultan telegraphiert, er werde die Unterhandlungen abbrechen und Konstantinopel besetzen, wenn der Friede nicht rasch geschlossen würde.

Konstantinopel, 23. Februar. (Pol. Korr.) Die Situation ist eine im höchsten Grade gespannte. Auf der einen Seite türkische Forderungen, auf der anderen Seite ernste russische Drohungen lassen auch nicht für die Beurtheilung der nächsten Stunden einen annähernd sicheren Anhaltspunkt gewinnen. Nur Eines ist gewiß: daß die Anwesenheit der englischen Flotte in den Dardanellen das bereits angebahnte türkisch-russische Einvernehmen in ein bedenkliches Schwanken gebracht hat. Trotz der Drohungen des russischen Armeekommandos zeigen sich die russischen Friedensunterhändler zu mancherlei Concessionen geneigt, um nur den Friedensvertrag so rasch als möglich zu Ende zu bringen.

Konstantinopel, 22. Februar. Die russischen Truppen, welche die Umgebungen Konstantinopels besetzt halten, werden nicht sogleich in Konstantinopel einrücken. Nur das russische Armeecorps von Adrianopel wird sich nach dem Friedensschlusse in Konstantinopel einschiffen, um nach Odessa dirigiert zu werden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 23. Februar.

Papier-Rente 63/10. — Silber-Rente 67/30. — Gold-Rente 74/45. — 1860er Staats-Anlehen 111—. — Bank-Aktien 795. — Kredit-Aktien 230/25. — London 119/10. — Silber 107/10. — R. f. Münz-Dukaten 5/63. — 20-Franken-Stücke 952/4. — 100 Reichsmark 58/65.

Verstorbene.

Den 15. Februar. Maria Kaiser, Gärtnereimeistersgattin, 63 J., Domplatz Nr. 20, Lungenlähmung. — Anna Bismuth, 36 Jahre, Ruzthal Nr. 14, Herzbeutel-Wasserjucht. — Elisabeth Kolmann, Uhrmachersgattin, 77 J., Petersstraße Nr. 38, Schlagfluß. — Paul Breskvar, Hausbesitzer, 80 J., Gradatsgasse Nr. 2, Altersschwäche. — Jakob Petrin, Einwohner, 80 J., Zivildspital, Marasmus senilis. — Helena Suhadobnik, Arbeiterkind, 5 J., Zivildspital, Pyothorax.

Den 16. Februar. Josef Ferdinand Schmidt, Handelsmann, 87 J., Maria-Theresiastraße Nr. 8, Altersschwäche. — Josef Kapel, Arbeiterkind, 10 Mon., Ruzthal Nr. 2, Abzehrung. — Barthel Janek, Schmied, 41 J., Petersstraße Nr. 6, Abzehrung.

Den 17. Februar. Ursula Cebul, Einwohnerin, 85 J., Zivildspital, Marasmus senilis. — Franziska Reichsfreiherrin von Baumgarten, f. f. Beamtenstochter, 36 J., Florianigasse Nr. 14, Lungenlähmung. — Alexander Bezuhik, Einwohnerkind, 11 Mon., 21 Tage, Bildgasse Nr. 4, Gehirnhöhlen-Wasserjucht. — Anton Pototar, Arbeiterkind, 16 Monate, Karolinengrund Nr. 1, Gehirnhöhlen-Wasserjucht. — Andreas Slotar, Bettler, 81 J., Zivildspital, Marasmus.

Den 18. Februar. Amalia Schanda, Beamtenwitwe, 57 Jahre, Schellenburggasse Nr. 3, Fehrfieber. — Josef Steg, Bemessungs-Gele, 25 J., Judengasse Nr. 6, Lungenlähmung. — Alois Kramarsch, Sträfling, 49 J., Kastellberg Nr. 12, Lungenlähmung.

Den 19. Februar. Mathias Semitsch, pens. Landesgerichtsbeamter, 71 J., Patobspatz Nr. 8, Lungenlähmung. — Maria Cepelnik, Schuhmacherskind, 2 1/2 J., Widamtsstraße Nr. 1, Fehrfieber. — Anna Telban, Institutsarme, 74 J., Franzens-Quai Nr. 13, Schlagfluß. — Ludmilla Zirkelbach, Schneiderkind, 2 J., Florianigasse Nr. 31, Lungenlähmung.

Den 20. Februar. Simon Hessl, Hausbesitzer und Handelsmann, 61 Jahre, Deutsche Gasse Nr. 6, Schlagfluß. — Maria Medig, Sattlerswitwe und Pfriinderin, 72 J., Patobspatz Nr. 8, Blutschlag. — Maria Wrat, Dienstmamskind, 7 Mon., Bindersteig Nr. 4, Fraisen. — Jakob Enof, Einwohner, 65 J., Zivildspital, Marasmus senilis.

Den 21. Februar. Alois Eibrich, f. f. Hauptzollamts-Assistent, 60 J., Florianigasse Nr. 15, Lungen-Rippenfellentzündung. — Victor Gasteiger, Edler v. Rabenstein und Kobach, Oberleutnantssohn, 4 Monate, Herrngasse Nr. 10, Lungenlähmung. — Ursula Wozina, Schuhmacherswitwe, 55 J., Herrngasse Nr. 4, Wasserjucht. — Gregor Pitusch, Einwohner, 43 J., Zivildspital, Lungentuberkulose. — Margaretha Dredar, Einwohnerin, 56 J., Zivildspital, Lungentuberkulose.

Lottoziehungen vom 23. Februar:

Triest: 54 70 2 64 17.
Linz: 52 77 2 22 17.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Schwere Zeiten. Original Lustspiel in 4 Aufzügen von J. Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
23.	7 U. Mg.	746.21	- 2.0	windstill	Nebel	0.00
	2 „ N.	744.38	+ 8.2	windstill	heiter	
	9 „ Ab.	744.39	+ 2.0	W. schwach	heiter	
24.	7 U. Mg.	743.00	- 2.8	windstill	Nebel	0.00
	2 „ N.	740.22	+ 9.0	D. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	739.90	+ 6.2	W. schwach	bewölkt	

Den 23. morgens dichter Nebel, dann heiter, wolkenloser Himmel. Den 24. morgens Nebel, dann heiter; abends zunehmende Bewölkung. Das Tagesmittel der Temperatur um 23. + 2.7°, am 24. + 4.1°; beziehungsweise um 2.8° und 4.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 22. Februar. (1 Uhr.) Das Geschäft hielt sich trotz fester Tendenz in engen Grenzen und die Kurse stagnierten größtentheils.

	Geld	Ware
Papierrente	63.25	63.35
Silberrente	67.20	67.30
Goldrente	74.70	74.80
Rose, 1839	310.—	314.—
„ 1854	107.—	107.50
„ 1860	111.—	111.25
„ 1860 (Zinsfuß)	119.50	119.75
„ 1864	138.—	138.50
Ung. Prämien-Anl.	77.—	77.50
Kredit-Anl.	161.—	161.50
Rudolfs-Anl.	13.50	14.—
Prämienanl. der Stadt Wien	86.50	87.—
Donau-Regulierungs-Rose	104.—	104.25
Domänen-Pfandbriefe	141.25	141.75
Österreichische Schatzscheine	100.—	100.25
Ung. 6proz. Goldrente	91.15	91.25
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.75	99.—
Ung. Schatzbons vom J. 1874	110.—	110.50
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	96.50	97.—

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102.50	103.—
Niederösterreich	104.—	104.50

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.25 bis 63.35, Silberrente 67.10 bis 67.20, Goldrente 74.85 bis 74.95, Kredit 230.75 bis 231.—, Anglo 97.25 bis 97.50, London 118.90 bis 119.20, Napoleons 9.50 1/2 bis 9.51 1/2, Silber 107.— bis 107.20.

	Geld	Ware
Kalifornien	85.80	86.30
Siebenbürgen	75.75	76.25
Temeser Banat	77.50	78.25
Ungarn	75.75	78.50

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Österr. Bank	97.25	97.75
Kreditanstalt	231.50	231.75
Depositenbank	—	—
Kreditanstalt, ungar.	220.—	220.25
Nationalbank	797.—	798.—
Unionbank	64.50	65.—
Verkehrsbank	97.50	98.50
Wiener Bankverein	72.—	72.50

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	113.50	114.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	375.—	377.—
Elisabeth-Westbahn	163.—	164.—
Ferdinands-Nordbahn	1980.—	1985.—
Franz-Joseph-Bahn	128.75	129.25

	Geld	Ware
Kalifornische Karl-Ludwig-Bahn	243.—	243.50
Kaschau-Oderberger Bahn	103.50	104.—
Lemberg-Gzernowitzer Bahn	118.50	119.—
Lloyd-Gesellschaft	398.—	400.—
Österr. Nordwestbahn	108.25	108.75
Rudolfs-Bahn	115.50	116.—
Staatsbahn	258.—	258.50
Südbahn	74.—	74.50
Theiß-Bahn	173.—	173.50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	93.50	94.—
Ungarische Nordostbahn	111.—	111.50
Wiener Tramway-Gesellsch.	118.—	118.50

Pfandbriefe.

Allg.öst. Bodenkreditanst. (i. Gb.)	106.50	107.—
„ (i. B. B.)	89.75	90.—
Nationalbank	98.35	98.50
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	94.50	95.—

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92.50	93.—
Ferd.-Nordb. in Silber	105.50	106.—
Franz-Joseph-Bahn	87.20	87.50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100.75	101.25

	Geld	Ware
Defferr. Nordwest-Bahn	89.—	89.50
Siebenbürgen Bahn	65.50	65.75
Staatsbahn 1. Em.	154.50	155.—
Südbahn 3%	111.25	111.75
Südbahn, Bons	95.25	95.50

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	58.05	58.33
London, kurze Sicht	118.90	119.—
London, lange Sicht	119.10	119.15
Paris	47.30	47.33

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 64	fr. 5 fl. 65
Napoleonsdor	9 „ 50	„ 9 „ 51
Deutsche Reichsbanknoten	58 „ 60	„ 58 „ 65
Silbergulden	106 „ 90	„ 107 „ 10

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Geld 90.—, Ware 97.25 bis 97.50.